

Integration braucht Zeit

Beate Fauser informiert über Europa

Nagold. Über Europa sprach die Landtagsabgeordnete Beate Fauser (FDP) beim Seniorentreff »Mohren« in Nagold. In den Mittelpunkt ihrer Ausführungen stellte sie die geschichtliche Entwicklung der Europäischen Union und die zur Diskussion stehende Europäische Verfassung.

Der Grundstein für ein vereintes Europa wurde 1957 mit den Römischen Verträgen gelegt. In diesen eher »bescheidenen Zeiten«, so Fauser, sei damit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft verbunden gewesen. Stets begleitet wurde das Bemühen um politisches, gesellschaftliches und wirtschaftliches Zusammenwachsen von der Frage, was von Europa entschieden werden soll und was in Verantwortung der einzelnen Länder bleibt. »Heute werden 60 bis 85 Prozent aller Gesetze von Europa gemacht«, stellte die Landtags-

abgeordnete klar.

Darin sieht sie auch einen Grund für das Missbehagen, das sich in Bezug auf die EU bei vielen Menschen in der Gemeinschaft breit mache. »Das muss diskutiert werden. Die Bevölkerung muss ernst genommen und informiert werden.« Viele wüssten nicht über die Entscheidungsstrukturen in der EU bescheid. So habe die EU-Kommission eine breite Palette an Themen an sich gerissen, was bei den Bürgern Unverständnis hervorrufe. Als Beispiel nannte Fauser die europäischen Vorschriften zu Traktorensitzen und ob eine Gurke gerade oder krumm sein muss. Hier werde deutlich, dass die Zuständigkeiten klar getrennt werden müssten. »Das sollte die EU-Verfassung regeln«, sagte Fauser.

Bei den Senioren in Nagold hob Fauser hervor, dass an den globalen Märkten heute nie-



Beate Fauser (links) war zu Besuch im »Mohren«.

mand mehr vorbei komme. Wenn es der Wirtschaft gelinge, sich die Chancen zu Nutze zu machen und zu prosperieren, profitiere die Bevölkerung. Ebenfalls betonte die FDP-Politikerin, dass der Euro sich als starke Währung etabliert habe und durch kluges Agieren der unabhängigen Europäischen Währungsbank die Inflation im Rahmen gehalten werde. Helmut Fries, der Vorsitzende des Seniorentreffs »Mohren« betonte, dass Europa ein Garant für den Frieden sei.

Wichtig sei, dass sich die Menschen in der Staatengemeinschaft wohl fühlten, so Fauser. Politiker aller Couleur sollten die Bürger vor Ort informieren.

Hilfreich wäre ein Europasender, der Einblicke in die unterschiedlichen Kulturen geben und das Verständnis untereinander fördern könnte. In den Anfangsjahren hätten die Mitgliedstaaten Zeit zur Integration gehabt. Heute, wo 27 Staaten zusammenwachsen sollen, müsse man sich diese Zeit auch nehmen, so Fauser.